

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 226.

Fernsprecher No. 52.

Mittwoch, den 16. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

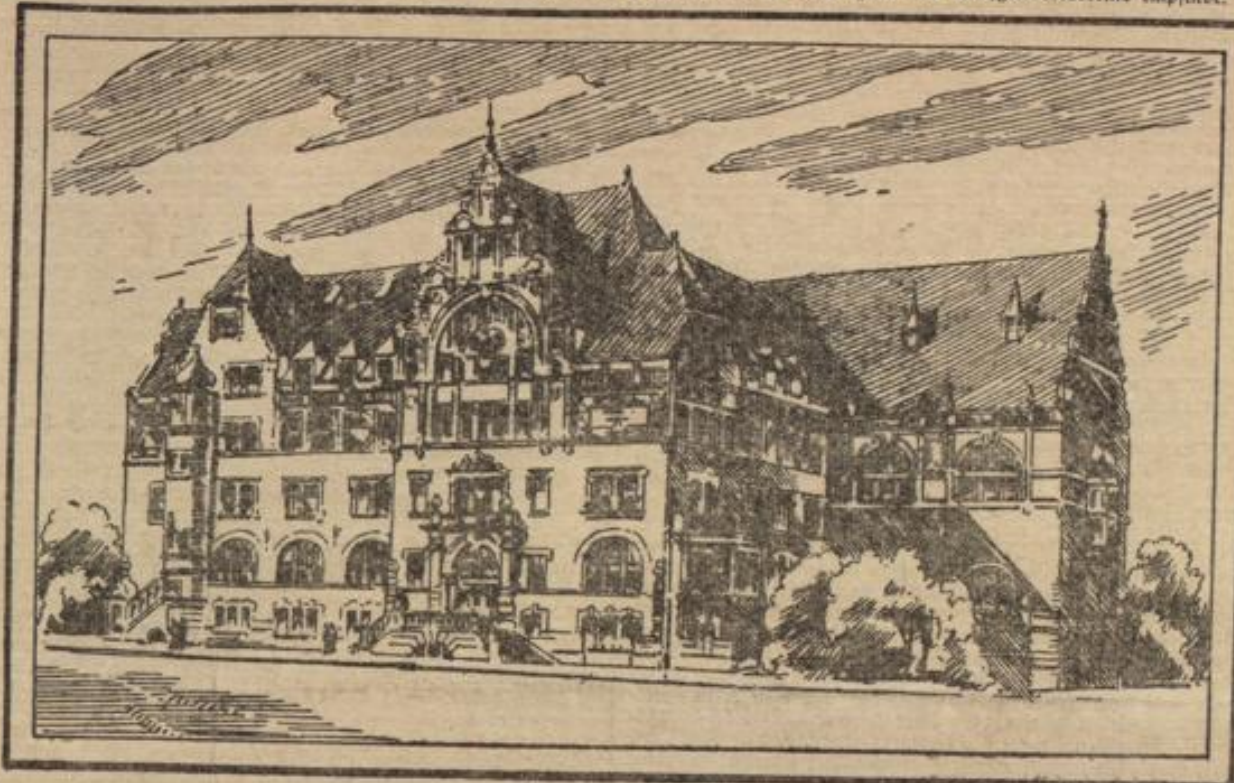
(Nachdruck verboten.)

Das neue Buchgewerbehaus in Leipzig.

Dieser Tage ist in Leipzig, wie schon gemeldet, in Gegenwart vieler hoher Staatsbeamten das auf unserer Abbildung dargestellte neue deutsche Buchgewerbehaus eingeweiht worden. Das nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Emil Hagenow in Berlin erbaute Haus ähnelt in den Formen dem deutschen Buchhändlerhaus in Leipzig und gewährt mit

stehenden halbtausendjährigen Geburtstages Gutenbergs. Bei dieser Vorfeier hielt der Staatssekretär Graf Posadowski eine Rede, in der er ausführte, die Schriftzeichen Gutenbergs stellen ein mächtiges Heer von Kämpfern dar, die schließlich die Welt eroberten. Die Erfindung Gutenbergs sei eine wahrhaft geistesbefreiende That. Es sei nicht zufällig, daß gerade in Leipzig, wo auf jedem Fuß breit Erde der Hauch geschichtlicher Erinnerung liege, das deutsche Buchgewerbe sich zu so hoher Blüte entwickelte. Die Hochschule wisse glänzende Kreise berühmter Gelehrter auf, musterhafte Schulen förderten die ästhetische Erziehung der Jugend, die Kunst habe hier ihre Heimat. So sei Leipzig eine der hervorragendsten Stätten für Literatur und Kunst geworden. Wenn der Kaiser ihn beauftragte, hier zu erscheinen, um dem Buchgewerbe seine Glückwünsche auszusprechen, so wolle er damit bekunden, welche hohe Achtung der Kaiser für die Tätigkeit des Buchgewerbes empfinde. Als

sammlung anheingestellt, Änderungen vorzunehmen. Es handle sich um eine wichtige Tätigkeit der Kammer, durch die Wahlen und die Festsetzung des Etats der Kammer für die nächste Zeit die Markthöhe vorzuschreiben, ihr die Möglichkeit zu geben, wirklich zu marschieren. Er, Redner, hege die Zuversicht, daß die Versammlung mit Sachkenntnis, Objektivität und Umsicht ihre Arbeiten erledigen werde. Die Kammer habe zunächst die gesetzliche Form zu vervollständigen, ihr eine Materie zu geben. Sie habe sich mit den gesamten Verhältnissen des Handwerks zu beschäftigen, mit dem Gesellen- und Lehrlingswesen, den Innungen, den Fachschulen etc. Zur Erledigung dieser wichtigen Aufgaben sei es notwendig, Kräfte heranzuziehen, die vollständig diese Gebiete beherrschten, darin theoretisch und praktisch ausgebildet wären und den nötigen Ueberblick hätten. Dann werde es auch gelingen, das Handwerk wieder auf den Stand zu bringen, von dem das Sprichwort sage, daß es einen goldenen Boden habe. Er, Redner, wünsche von Herzen, daß dies gelingen und die Tätigkeit der Kammer nach allen Seiten eine erfrischende sein möge. Die Staatsregierung, wie er, Redner, persönlich, beachte der Kammer das lebhafteste Interesse entgegen und seien immer bereit, derselben mit ihrem Rath zur Seite zu stehen. Schließlich rief der Herr Regierungspräsident der Kammer zu ihrer Tätigkeit ein frohes „Gut auf!“ zu, mit dem Wunsche, daß dieselbe eine segnete sein möge. Damit übertrug der Herr Präsident die Leitung der Verhandlungen seinem Kommissar, Herrn Regierungspräsident Dr. Seydel, welcher zunächst eine viertelstündige Pause zu einer freien Besprechung der Vorstandswahl veranlaßte und darauf zur Wahl des Vorsitzenden überging. Derselbe zeigte alsbald, daß der Gegenstand freie Vereinigung (Gewerbeverein) — Zwangs-Innungen, der schon bei den ersten Beratungen des Entwurfs zu dem Handwerksrat hervorgetreten ist, an Schärfe nichts verloren hat. Die Parteien setzen sich noch ebenso scharf gegenüber wie früher. Die Abstimmung ergab 19 Stimmen für Herrn Sämannmeister H. Schneider von hier, der von den Innungen, und 17 für Herrn Steinbaurmeister F. G. Roth von hier, der von dem Gewerbeverein gewählt ist. Herr Schneider ist somit zum Vorsitzenden gewählt. Da eine Einigung über die Wahl des weiteren Vorstandes nicht erzielt werden konnte, so erfolgte dieselbe durch Zettel. Gewählt wurden die Herren Lindermeister H. Hartmann-Wiesbaden, Buchdrucker Sauerborn-Montabaur, Schneider Spengler, Dillenburg und Spengler Hees-Frankfurt a. M. — Darauf übertrug der Regierungskommissar die Leitung der Verhandlungen dem Herrn Schneider. Derselbe übernimmt den Vorsitz mit dem Bemerkten, daß sein Amt ein sehr verantwortungsvolles sei, um so mehr, als die Gegenläge innerhalb der Kammer beständen. Derselben zu lindern, werde er thun, was in seinen Kräften stehe. Die Organisation sei neu und von der Kammer selbst werde es abhängen, ob sie den Vortheil bringe, der von ihr erwartet werde. Am besten werde das Ziel erreicht durch sachliche Behandlung aller Angelegenheiten, dann werde auch etwas Ersparliches erreicht werden im Interesse des Handwerks. In diesem Sinne begrüßt Herr Schneider die Versammlung als Vorsitzender. — In den Vorkonferenzen werden per Acclamation gewählt die Herren: Baum-Biedendopf, Hartmann-Gombro, Meyer-Wiesbaden, F. Berberich-Wiesbaden, A. Stamm-Frankfurt und Weber-Frankfurt, in den Rechnungsausschuss die Herren: Garthens-Wiesbaden, Aimeroth-Erbach und Dreyer-Frankfurt. — Die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung wird dem Vorstand übertragen und derselbe beauftragt, den Entwurf in der nächsten Sitzung vorzulegen. — Der von der Königl. Regierung aufgestellte Entwurf eines Rechnungsvorschlags, der in Einmütigkeit mit 10,000 Mk. balancirt, wird mit geringen Änderungen acceptirt. — Die Stelle eines Sekretärs der Kammer, die einstweilen mit 3000 Mk. dotirt ist, soll ausgeschrieben werden. — Die Wahl eines Publikations-Organs wurde nach etwas scharfer Debatte bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Damit waren die Verhandlungen erschöpft und der Vorsitzende schloß die Sitzung um 1 Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Der Gesellen-Ausschuss, welcher in einem Nebenraum tagte, wählte Herrn M. Groll-Wiesbaden zum Vorsitzenden, Herrn W. Weidner-Frankfurt zu dessen Stellvertreter, Herrn H. Fink-Wiesbaden zum Schriftführer und Herrn Lorenz Dold-Höchst zu dessen Stellvertreter.



seiner reich decorirten Hauptfassade einen recht stattlichen Anblick. Die unteren Geschosse sind zum größten Theil zur Vermietung an buchhändlerische Geschäfte bestimmt, die oberen sollen den Zwecken des Buchgewerbevereins dienen.

Bei der Einweihung des deutschen Buchgewerbehauses in Leipzig hielt Graf Posadowski, als Vertreter des Kaisers, im Namen des Reichs eine Begrüßungsansprache, in welcher er in knappen Zügen die weltberühmte Macht der Buchdruckerkunst für die deutsche Kulturwelt beschrieb, um dann auf die Hauptabschnitte der Geschichte der Stadt Leipzig als eines trennen Ortes für Literatur und Kunst hinzuweisen. Sodann übergab er die vom Kaiser geschenkte große Marmorbüste des Monarchen. Der Reichstag ließ sich durch seinen Vizepräsidenten Frege vertreten. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorstand des Buchgewerbevereins Dr. Gase. Mit der Einweihung war zugleich die Weihe der Gutenberghalle und die Enthüllung des allgemeinen deutschen Ehren-denkmals für Gutenberg, Senefelder und König verbunden. Die Feier gestaltete sich so zu einer großartigen Vorfeier des bevor-

stehendes bleibendes Zeichen habe der Kaiser denselben seine Marmorbüste verehrt. Mögen die gegenwärtigen und kommenden Geschlechter in dem Bildniß des Kaisers stets das Sinnbild des in den Fürsten und Völkern geeinten Reiches erblicken.

Handwerkskammer Wiesbaden.

o. Wiesbaden, 15. Mai.

Die Handwerkskammer Wiesbaden, welche den ganzen Regierungsbereich Wiesbaden umfaßt, war auf heute Vormittag 11 Uhr in den großen Saal der königlichen Regierung zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung berufen. Die 38 Mitglieder der Kammer waren vollständig erschienen, ebenso der aus 7 Mitgliedern bestehende Gesellenausschuss. Herr Regierungspräsident Dr. Wenzel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worin er die Herren mit herzlichen Worten begrüßte und des Weiteren etwa Folgendes ausführte: Aus den Druckanlagen handele es sich heute im Wesentlichen darum, die Wahlen vorzunehmen bezw. vorzubereiten und den Etat aufzustellen. Die Unterlagen zu denselben seien gegeben, doch bleibe es dem freien Ermessen der Ver-

Aus Kunst und Leben.

* Wiesbadener Kunstfäule R. Dinger (Luisenstraße 9). Neu ausgestellt: H. Gesamt-Ausstellung der Wiesbadener Kunstlerklause. Hies Bauer: „Portrait“. H. Bouffier: „Zwei Landschaften“. N. v. Astudin: „Capolune“. „Alter Wein Keller“. „Sechs Studien, an der Riviera“. J. C. Frankebach: „Abend-scene“. „Andreasmarkt in Alt-Wiesbaden“. „Drei kolorirte Zeichnungen“. Leopold Günther: „Wenn die Sappho streicht“ (Gnade März nach Sonnenuntergang). „Schloß Weiburg a. d. Lahn“. „Zur Zeit der Apfelblüthe“. J. Kauf: „Drei Rahmen mit kolorirten Zeichnungen“. W. Reiser-Lang: „Schwalben“. „Finken“. Ferd. Nijchke: „Frühmorgen auf Walchren“. „Transval-Par“. „Volendamer Fischer“. „Holländische Bauern“. v. Sauten: „Laubgang im Herbst“. „Sommer-Abend“. C. Wagemann: „In der Abendstunde“. „Portrait“. „Studenten“. „Rondschein“. „Landschaft“. „Große Wäse“. „Schulte vom Brühl“. zwei kolorirte Federzeichnungen. A. Weinberger: „Paravant für ein Jagdzimmer“. „Deutscher Vorliebshund“. „Schneise apportirend“. „Windender Rothhirsch“. „Aesener Nebel“. „Rothwild auf dem Wechel“ (im Habengrund bei Wiesbaden). „Rothhirsch aus dem Schwarzbühl“. (im Wäse). „Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt“. A. Weidner: „Portrait-Studie“. „Portrait“. „Die besorgte Mutter“. „Die Mägen“ (Komposition) von Willemoes-Suhn. „Portrait“ (Fr. W.). „Portrait“ (Schäfer Ast). „Landschaft“.

* Ueber künstliche Wachstumsbeförderung beim Menschen liegen neue wichtige Untersuchungen vor, die der Pariser Physiologe Maurice Springier der dortigen Akademie der Medicin vorgelegt hat. Es ist allgemein bekannt, daß das Wachstum eines Kindes durch verschiedene Ursachen beeinflusst werden kann, so durch Krankheiten, durch Ueberanstrengung, ungenügende Ernährung, Mangel an guter Luft und Anderes. Es ist ein allgemeiner Satz, daß in Ländern mit dürftigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Körperwuchs der Bewohner oftmals auffallend klein ist. Man will andererseits sogar beobachtet haben, daß sich die körperliche Beschaffenheit einer Gebirgsbevölkerung gebildet hat, wenn durch Schaffung einer Eisenbahn die Verhältnisse der Nahrungsmittelzufuhr verbessert worden waren. Daß die Berufstätigkeit einen Einfluß auf die körperliche Entwicklung ausübt, ist ebenso erwiesen, man braucht nur einerseits an die Jockeys,

andererseits an die Athleten zu denken, um nur die härtesten Gegenläge hervorzuheben. Endlich ist aber die Ausbildung der Körpergröße eine Massen-Eigenthümlichkeit, und im nördlichen Schweden z. B. sieht man den Lappen von keiner Gestalt mit langgewachsenen Schweden nebeneinander wohnen. Diese Thatsachen führen nur im Allgemeinen zu der Erkenntniß, daß das Wachstum durch eine große Zahl von äußeren Umständen beeinflusst wird, die moderne Wissenschaft aber hat gezeigt, daß es auch künstlich auf dem Wege der Ernährung beeinflusst werden kann. Fett, Zucker, Phosphorsäure, Kalk haben die Neigung, das Wachstum zu beschleunigen, und auf Grund derartigen Erfahrungen sind Versuche gemacht worden, durch eine bestimmte Ernährungsweise auf das Wachstum von Kindern förderlich einzuwirken. Prof. Springier hat sich besonders mit derartigen Versuchen beschäftigt und empfiehlt die Verwendung eines aus verschiedenen Getreidearten bereiteten Gebräus. Er weisend dazu folgende Getreidearten an: Korn, Gerste, Hafer, Reis, Acker, und zwar zwei Maßel auf je drei Liter Wasser. Man läßt das Gemisch drei Stunden lang kochen, dann erkalten, worauf es filtrirt werden muß. Das Ergebniß ist eine Flüssigkeit, die man je nach dem Wunsch der Kinder durch irgend welchen Zusatz schmackhafter machen kann. Es dürfen nur frisch zubereitete Lösungen benutzt werden, da sich die Flüssigkeit rasch verändert. Ein Liter solcher Getreidesuppe enthält 13 1/2 Gramm organische Stoffe (Stärke, Cellulose, Leimstoff, pflanzliches Eiweiß, Fettstoffe) und fast 1 Gramm Mineralstoffe (Kalk, Kalk, Phosphor, Natrium, Chlor und Schwefelsäure). Dr. Springier hat Ernährungsversuche zunächst an jungen Hunden vorgenommen, indem er einige der Thiere mit solchen Getreidepräparaten versah, während andere solche nicht erhielten, im Uebrigen bekamen alle dieselbe Nahrung. Der Versuch dauerte vier Monate. Während der ersten 60 Tage blieben die Hunde, die den Getreideabsatz erhalten hatten, im Wachsthum sogar etwas zurück, im Laufe der beiden weiteren Monate aber begannen sie sehr schnell zu wachsen und übertrafen die anderen Thiere an Größe, Breite und Gewicht um einen bedeutenden Betrag. Später hat Springier dieselbe Behandlung bei Kindern versucht und sehr befriedigende Ergebnisse in solchen Fällen erzielt, wo das Wachstum durch Kinderkrankheiten verschiedener Art gehemmt gewesen war. Neben der Behandlung mit jenen Getreideabgüssen werden Gymnastik in freier Luft und Sonnenbäder empfohlen, die beide einen günstigen Einfluß auf das Wachstum

ausüben. Ferner wird das Wachstum gefördert durch Salzkompresse, die um die Gelenke angelegt werden, besonders wenn außerdem auf diese Körpertheile noch ein elektrischer Strom angewandt wird.

* Verschiedene Mittheilungen. Eine große Zahl von Schenkungen zu wissenschaftlichen Zwecken ist wiederum aus den Vereinigten Staaten zu melden. Der frühere Präsident der Philadelphia- und Reading-Eisenbahn-Gesellschaft hat der Akademie für Naturwissenschaften in Philadelphia 2 Millionen Mark und außerdem eine Sammlung von botanischen Büchern und ein Herbarium hinterlassen. Das Bonndoin-College erhielt 600,000 Mk. von General Hubbard für ein neues Bibliotheksgebäude. Mr. Cudoby hat 20,000 Mk. für die Sammlung geschenkt, die Grafshof Keene zwecks Errichtung einer katholischen Universität in Washington aufzubringen hofft und die eine Höhe von einer Million Dollars erreichen soll.

Hundertfünfunddreißigtausend Mark hat Agnes Sorma in siebenwöchentlich Vorstellungen dem Lessing-Theater in Berlin eingebracht. Da Frau Sorma für jedes Auftreten ein Honorar von 1000 Mk. erhielt, im Ganzen also 27,000 Mk., bleiben dem Lessing-Theater noch 108,000 Mk. übrig. Ein nettes Sinnen-I-Direktor Neumann-Hofer ließ der Künstlerin bei ihrem letzten Auftreten am Sonntag eine prachtvolle, mit Rosen gefüllte Majolikabose überreichen, um die sich ein Band schlängelt, auf dem zu lesen stand: Dem Glückstern des Lessing-Theaters.

Die auch in Deutschland rühmlichst bekannte Konzertsängerin Teresa Costi hat kürzlich den gewagten Versuch gemacht, in einem Pariser Konzert den Weber-Quintus „Die schöne Müllerin“ von Schubert in seiner Gesamtheit, und zwar dazu noch in deutscher Sprache, vorzutragen, und hat dabei einen solchen Erfolg gehabt, daß sie den Versuch mit ebenso großem Glück erneuern konnte. Um dem französischen Publikum das Verständlich zu erleichtern, übernahm einer der beliebtesten Conférenciers von Paris, Herr Danon, in dem Konzert eine kleine erläuternde Einleitung vorzutragen. Während der Aufführung wird Teresa Costi diese Ausführungen wiederholen.

Aus Paris wird berichtet: Mlle. Le Poitevin de Gerville, die vor einigen Tagen hier gestorben ist, hat dem Pariser Thiers-Schulverein ihr ganzes Vermögen hinterlassen, damit ein Krankenhaus für Thiere begründet wird. Der Staatrath hat den Thiers-Schulverein ermächtigt, dieses Legat und ein zweites von Mlle. Chaufigros, das zwei Millionen Francs beträgt, anzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Mai.

o. Sr. Majestät der Kaiser ist, pünktlich zur festgesetzten Zeit, gestern Nachmittag 4 Uhr 52 Minuten mit dem Hofzug aus Kassel auf dem hiesigen Eisenbahnbahnhof eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Dagegen hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar mit seinen beiden Adjutanten, General v. Buddenbrock als Vertreter Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise, der Polizeipräsident S. D. Prinz v. Ratibor. Bei dem Einfahren des Zuges, auf dessen Maschine sich Herr Eisenbahndirektor Ingenohl befand, stand der Kaiser bereits an der Thür des ersten Salonwagens, nach dessen Verlassen er sofort den Großherzog von Sachsen-Weimar in der herzlichsten Weise begrüßte und sich mit demselben mehrere Minuten auf dem Perron und in dem improvisierten Wartezelt daselbst sehr lebhaft unterhielt. Mit einer verbindlichen Vereinnung gegen die übrigen Herren nahm der Kaiser, der, wie gewöhnlich bei seinem hiesigen Aufenthalt, Garde-Kürassier-Uniform und den grauen Mantel mit großer Eleganz darüber trug, in dem offenen, mit zwei Kapfen bespannten Halbverdeck Platz und fuhr mit dem dienstherrlichen Fiskus-Adjutanten, Herrn General-Major v. Mackensen, an der Seite unter den jubelnden Zurufen der Tausende, die sich auf den Straßen aufgestellt hatten, über die reich geschmückte Wilhelm- und Burgstraße in das königliche Schloss. Kaum dort angekommen, erschien der Kaiser auf dem Balkon des Schlosses; über den enthusiastischen Gruß, den durch die Tausende, welche den weiten Schlossplatz, wie der Marktplatz jetzt heißt, dicht füllten, zu dem geliebten Monarchen emporsandten, war dieser sichtlich erfreut und er dankte dafür immer und immer wieder in der halbvolsten Weise. Darüber marschierte dann die Fahnencompagnie, die 4. Compagnie des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 unter Führung deren Chefs, Herrn Hauptmann A. Below, unter klingendem Spiele von der Wohnung des Herrn Regimentskommandeurs, Herrn Oberst v. Wächter, in der Meisingerstraße kommend, über die Marktstraße heran, um die Fahnen der Garnison und des Landwehrbataillons in das Schloss zu bringen. Der Kaiser beobachtete noch das Abbringen der Fahnen, warf noch einen Blick auf den Abmarsch der Compagnie und zog sich dann unter erneuten freudigen Zurufen des Publikums in seine Gemächer zurück. Um 6 Uhr fuhr Sr. Majestät mit Gefolge zu Herrn Intendanten und Kammerherren v. Hälßen zum Diner und von da um 1/8 Uhr direkt in das königliche Theater, um der „Oberon“-Generalprobe beizuwohnen. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich außer den bereits genannten Herren der Leibgarde Herr Oberstabsarzt Dr. Hilberg und Herr Geheimrat Hofrat Schwertin, der Vorsteher des Hofstaats-Sekretariats, nebst mehreren Beamten.

— **Kanutenrennen-Turnier.** Während der künftigen Spielzeiten bleiben die Kanuplätze auf der Blumenwiese vom 16. bis 19. Mai d. J. für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Zuschauerarten sind an der Tagesloste im Kurhaus, sowie an Ort und Stelle zu erhalten. Es werden vorausgibt: Dauerfahrten für die ganze Zeit innerhalb der Kanuplätze zu 5 Mk., solche außerhalb derselben zu 3 Mk., sowie Tagesfahrten für 2 bzw. 1 Mk. — Auf Veranstaltung der Kurverwaltung werden sämtliche für das Turnier bestimmten 2 Preise, darunter in erster Linie 12 kostbare Ehrenpreise, von Donnerstag, den 17. d. M., ab in dem Schaufenster des Herrn Juwelier Hermerding, Wilhelmstraße, ausgestellt sein.

— **Walhalla-Theater.** Ein wahres Löwen-Programm wird die Signatur des heute, zum ersten Mal auftretenden neuen Ensembles sein, nicht nur mit Bezug auf die große „Sensation“ desselben, die Komtesse de K. mit ihren Löwen, sondern auch hinsichtlich der übrigen Nummern, unter denen sich ganz hervorragende Spezialitäten befinden. Allerdings wird erstere nicht nur den Löwenanteil des Interesses in Anspruch nehmen, sondern auch das größte Aufsehen erregen. Komtesse de K. entkommt, wie es heißt, einer hocharistokratischen Familie Südbankreichs. Ihr eigenartiger Charakter, heißes Blut und ein unüberwindlicher Trieb veranlassen sie, dem energischen Widerspruch ihrer Familie zum Trotz — Löwenjägerin zu werden und so das glänzende und luxuriöse Leben, das ihr ihre Mittel zu führen erlauben, mit dem jetzigen unfruchtlichen, rühelosen und gefährlichen zu vertauschen. Die Tiere, drei mächtige Löwen und ein prächtig geschmückter Löwe, zeichnen sich durch besondere Wildheit aus, die niederkalten es der ganzen Rühigkeit, Kaltblütigkeit und Willenskraft der Komtesse bedarf. Derselbe zeigt sich übrigens nur maskiert, eine Maskerade, die sie ihrer Familie schuldig zu sein glaubt. Für ängstliche und großen Aufregungen abholde Gemüther sei bemerkt, daß der große Käfig absolute Sicherheit bietet, sowie, daß die Produktion der Komtesse den Schluss des Programms bildet, sodas es Jedermann frei steht, die Vorstellung vorher zu verlassen. Ein Besuch der letzteren ist schon durch die Japanertruppe Fukushima dollaus gerechtfertigt, die die früher hier gelebte Japanertruppe weit in Schatten stellt und besonderes Interesse durch ihren „Wasserfontäne“ bietet. Als weitere ganz hervorragende Nummer werden sich die 4 Taragatos erweisen. Heinrich Mann und Wagners Jofob sind proloungirt, ersterer wird seine Automaten eine ganze Reihe neuer, jübender Witze erzählen lassen, während letzterer als „Agrarier“ erst jetzt seine besten Schläger ins Treffen führen wird.

o. **Schiedsgerichtsstiftung der Sektion XII der Ziegeleierwerkgesellschaft vom 2. Mai.** Vorsitzender: Herr Regierungsrath Dr. v. Harting, Beisitzer: die Herren Direktor Wegel-Darmstadt und Ziegeleibesitzer F. a. h. Wiesbaden. Seitens der Arbeitgeber, sowie die Herren Ziegeleibesitzer Sellhaß, Epertode und Former Casselmann-Grosch-Almerode. Seitens der Arbeitnehmer. Protokollführer: Herr Regierungsrath Hübner. Im Ganzen standen 13 Berufungen zur Verhandlung an, von denen die folgenden, als von allgemeinerem Interesse, hier erwähnt seien: Der Arbeiter B. aus H. (Regierungsbezirk Kassel) hat infolge eines ihm am 1. Juni 1899 im Ziegeleibetriebe zugefügten Unfalls den Mittelfinger der linken Hand verloren. Nachdem er 40 Tage lang im „Rothen Kreuz“ zu Kassel auf Kosten der klagenden Genossenschaft mediko-mechanisch behandelt worden war, hat letztere ihm für die Folgezeit eine 15-proc. Invalidrente (monatlich 8,75 Mk.) zugebilligt. Gegen diese Festsetzung hat B. Berufung eingelegt und um Anerkennung einer höheren Entschädigung gebittet, da er — ein Witwer — sonst seine zahlreichen Kinder nicht zu ernähren im Stande sei. Der Verlust des Fingers sei für ihn besonders nachtheilig, da er fortan seine Hauptthätigkeit in den Wintermonaten — die Leinweberei — nicht mehr ausüben könne. Auch hat Kläger, ihm die Kosten zu ersetzen, die ihm durch sein Erscheinen vor dem Schiedsgericht erwachsen seien und zu deren Bestreitung er ein Darlehen habe aufnehmen müssen. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen ist für die Vermessung der dem Unfallverletzten zu gewährenden Rente lediglich die Höhe der dem Unfall zur Last fallenden Einbuße an Erwerbsfähigkeit bestimmend, nicht auch die Familienverhältnisse der Geschädigten; ebenso wenig kommen Eigenkassen und Fähigkeiten, die der Verletzte zwar besitzt und sonst auch zum Erwerb angewendet haben — hier für die klagende Auszahlung als Leinweberei — in Betracht, wenn ihre Beschäftigung in dem Betrieb, in dem sie veranlaßt sind — hier der Ziegeleibetrieb — ohne Rücksicht auf sie erfolgt ist. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte erschien dem Schiedsgericht die von dem dem Kläger im Rothen Kreuz behandelnden Arzt in Vorschlag gebrachte 15-procentige Rente als eine durchaus angemessene Entschädigung

und die Abweisung der Berufung dabei geboten. Auch dem Erhaltungsanpruch konnte das Schiedsgericht nicht stattgeben, da die außergerichtlichen Kosten des schiedsgerichtlichen Verfahrens (persönliche Reisekosten, Vertretungskosten etc.) der Regel nach von den Parteien zu tragen sind und nur, soweit ihre Aufwendung zur zweckentsprechenden Rechtswahrung notwendig waren, der unterliegenden Partei auferlegt werden können. Das Erscheinen des Klägers vor dem Schiedsgericht war im vorliegenden Fall aber weder notwendig, noch hat derselbe abgelehnt. Es ist zwar sehr begreiflich, daß die Unfallverletzten der Verhandlung ihrer Sache vor dem Schiedsgericht gern persönlich beizuwohnen, doch ist dies in den meisten Fällen durchaus unnötig und daher nur dann rathsam, wenn daraus keine erheblichen Kosten erwachsen. Ist das persönliche Erscheinen erforderlich, so wird es vom Schiedsgericht angeordnet und übernimmt dasselbe dann auch die Kosten. — Der Arbeiter S. aus G. hat sich am 2. August 1899 im Ziegeleibetriebe einen Unfall zugezogen, dessen Folgen der behandelnde Arzt nicht genau festzustellen vermochte. Die klagende Genossenschaft wies S. infolge dessen zur Fortsetzung des Heilverfahrens in das Rothe Kreuz zu Kassel ein und stellte die bisherige Rentezahlung am 31. Dezember 1899 ein. S. behauptet, daß nach Art seiner Verletzung eine Krankenhausbehandlung nicht erforderlich gewesen sei und legte daher gegen den genossenschaftlichen Weisheit die Berufung beim Schiedsgericht ein. Um die Rechtmäßigkeit der Krankenhaus-Anweisung prüfen zu können, forderte das Schiedsgericht jetzt den Kläger auf, sich in das Rothe Kreuz zur Begutachtung und nötigen Falls Beobachtung seiner Unfallverletzung zu begeben. Auch dieser Aufforderung weigerte sich der Kläger Folge zu leisten. Das Schiedsgericht nahm daher an, daß der Kläger sich der angeordneten ärztlichen Untersuchung nur deshalb entzogen habe, weil dieselbe würde ergeben haben, daß spätestens nach Einstellung der Rentezahlung (31. Dezember 1899) keine schädigenden Unfallfolgen mehr vorlägen und wies daher die eingelegte Berufung zurück. Bei dieser Gelegenheit wolle wir nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß an der Wiederherstellung ihrer durch Unfälle geschädigten Gesundheit die Verletzten doch ein noch weit größeres Interesse haben, als die Genossenschaften, und daß die Heilfolge in gut geleiteten Krankenhäusern doch ungleich günstiger sind, als diejenigen in den Familien der Arbeiter. Bestere sollten daher, wie dies ehrenvoller Weise auch immer mehr der Fall ist, ihre unbedingte Abneigung gegen die Aufnahme in die Krankenhäuser und mediko-mechanischen Heilanstalten zu überwinden bemüht sein. Daß ein Arbeiter sich aber einer bloßen Untersuchung in einem Krankenhaus entzieht, kann, wie wir dem Schiedsgerichte durchaus beipflichten, verhältnißmäßig leicht doch nur darin seinen Grund haben, daß der Betreffende dort die Entlohnung als Simulant beibringt. — Die im Krankenhaus zu H. wohnhafte 47-jährige Wittwe K. hat 16 Tage nach dem Tode ihres Ehemannes, der eine Reihe von feststehenden persönlichen Einnahmen (Altersrente, Ausgabengebühren von seinem Sohne aus erster Ehe etc.) hatte, durch einen Betriebsunfall auch ihren einzigen (17-jährigen) Sohn verloren. Frau K., die epileptisch und daher fast vollständig erwerbsunfähig ist, hat noch für eine schwächliche Tochter zu sorgen. Ihre anderen Kinder — 2 verheiratete Töchter — leben ebenfalls in ärmlichen Verhältnissen und sind daher außer Stande, die Mutter zu unterstützen. Klägerin glaubte auf Grund des § 6 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes Anspruch auf Altersrente zu haben, da ihr verunglückter Sohn tatsächlich Alles, was er von seinem Verdienste erübrigen konnte, seinen bedürftigen Eltern zugewendet hat. Das Schiedsgericht mußte zu seinem Bedauern die gegen den Renten-Ablehnungsbescheid der klagenden Genossenschaft eingelegte Berufung verwerfen, da der Verunglückte nicht der einzige Ernährer der Klägerin im Sinne des Gesetzes gewesen ist. Die Juwendungen, durch die der brode Sohn seine Eltern unterstützte, konnten bei seinem knappen Verdienste nicht derart erheblich sein, daß sie im Wesentlichen allein die Unterhaltung der Klägerin ermöglicht hätten; letztere ist denn auch tatsächlich — mindestens im gleichen Umfange — von ihrem Ehemanne unterhalten worden. Bis zum längstestens sind daher Vater und Sohn als die Ernährer der Klägerin anzuzählen. Daß der Verunglückte später — bei höherem Verdienste — der alleinige Ernährer seiner Mutter vorausichtlich geworden wäre, ist hier unerheblich. Für die Frage, ob ein Descendent als einziger Ernährer seines Abföndenten im Sinne der Unfall-Versicherungsgesetzgebung angesehen ist, kommen vielmehr, wie auch das Reichs-Versicherungsamt in ständiger Rechtsprechung angenommen hat, nur die Verhältnisse in Betracht, wie sie zur Zeit des Unfalls bzw. des Todes des Descendenten tatsächlich bestanden haben.

— **Genossenschaftliches.** Die Generalversammlung der „Central-Genossenschaft und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.“ fand am Sonntag im Hotel „Kronenhof“ unter zahlreicher Theilnahme Seitens der Mitglieds-Genossenschaften statt. Herr Direktor A. Schäfer erstattete Bericht über die Entwicklung und Thätigkeit der Centralgenossenschaft in 1899. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Genossenschaft sich in voller Blüthe entwickelt. Die Zunahme an Mitglieds-Genossenschaften in 1899 betrug 19, die Zunahme an Geschäftsanteilen betrug 99; am Schlusse des Jahres zählte die Genossenschaft 58 Mitglieds- und 76 Geschäftsanteile und 76.000 Mk. Postsumme. Die Genossenschaft vermittelte den Verkauf landwirthschaftlicher Bedarfsgegenstände und den Verkauf landwirthschaftlicher Produkte. Der Berichterstatter giebt dann ein Bild über die Marktverhältnisse und Preisbewegung der einzelnen Artikel. Er schließt mit dem Appell, daß alle Mitglieder mit der Centralgenossenschaft, welche nichts Anders als das Waarengroßgeschäft der Mitglieder ist, gemeinsam arbeiten und dieselbe so stark und kräftig zu machen, daß sie das leisten kann, was von ihr verlangt wird. Im Ganzen wurden 107,886 Centner Futter- und Düngemittel, Sämereien und Hohlen bezogen. Die Bilanz von 1899 zeigte einen Reingewinn, der nach Verrechnung der Geschäftanteile mit 4 pCt., zur Dotierung der Reserve mit 1822 Mk. 64 Pf., ferner 600 Mk. Vortrag auf neue Rechnung und Ueberweisung von 10 pCt. des Reingewinns als Rückvergütung an die Vereine und Ueberweisung an den Verband der nachstehenden landwirthschaftlichen Genossenschaften mit 20 pCt. zur Verteilung gelangte. Dem Vorstande wurde einstimmig Entlohnung erteilt. Auf einen Vortrag des Herrn Direktor Schreiner-Viehdich in beifolgender Generalversammlung, dem Aufsichtsrath die Genehmigung von Mitglieds- und Kaufverträgen zu übertragen. Es wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen und dann die Generalversammlung geschlossen.

— **Julius Langenbach-Stiftung.** Diese segensreiche Stiftung, welche es sich zur Aufgabe macht, unermittelten Kunst- und Musikern und Musikern eine Delinthe und sonstige Unterstützung zu bieten, veranstaltet in diesem Jahre eine große Lotterie; der Betrieb der Loos ist auch für die Provinz Hessen-Kassel genehmigt. Als Hauptgewinne sind angemerkelt: ein großes Delinthe, Bismarck darstellend (Werth 1000 Mark), Geschenk der Kammermängerin Frau Will Lehmann, ferner: ein Pianino und andere wertvolle Instrumente, Malereien etc. Die Kunstausstellungen von G. Sarllenberg, Franz Schellenberg und H. Wolff haben den Betrieb der Loos (ein Loos 2 50 Pf.) übernommen. Im Interesse der guten Sache sei dies Wohlthätigkeits-Unternehmen den weitesten Kreisen angelegentlich empfohlen.

— **Im Rühdeheimer Bootslüch.** Die Leiche des bei dem Rühdeheimer Bootslüch ertrunkenen Oberleiters Dr. Ricker aus Reife, der als Kurgast hier weilte und an dem Sommers in Wingen Theil genommen hatte, wurde bei St. Goarshausen geländet.

— **St der Krebs an den Säunen für Menschen an.** Die seiner Zeit ausgeführt, hatte ein französischer Arzt diese Frage besetzt und dadurch den Anfang zu lebhaften Auseinandersetzungen gegeben. Professor Dr. Sorauer hat die Streitfrage ebenfalls behandelt und kommt zu dem Schluss, daß beide Krebsarten nicht miteinander zu thun haben. Seine interessanten Darlegungen sind in der Zeitschrift „Erfrüher Führer im Garten-

bau“ niedergelegt, welche die in Betracht kommende Nummer auf Ersuchen unentgeltlich übersendet.

— **Schwefel.** W. Roder Erben verkauften einen Bauplatz an der Seerodenstraße an Herrn Architekt Fr. Roder hier.

— **Alte Holien.** Die Eheleute Herr Kaufmann Adolf Messing und Frau Messing, geborene Molanus, Kaufmannstraße 2, feiern am 17. Mai die silberne Hochzeit.

* **Wiesbaden, 15. Mai.** Nach den unterm 11. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 280 deutschen Städten und Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern während des Monats März 1900 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a) weniger als 16,0 in 9, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 46, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 94, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 67, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 44 und f) mehr als 35,0 in 20 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat der Ort von Berlin Groß-Weidensee mit 9,5 und die höchste der Ort Beck in der Rheinprovinz mit 61,0 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15,000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmontat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Wiesbaden 19,3, Frankfurt a. M. 20,7 (ohne Ortst Fremde 19,0), Cassel 21,7, Marburg 22,7 (ohne Ortst Fremde 17,2), Hanau 26,3 (ohne Ortst Fremde 23,5), Oberhausen 32,1 und in Fulda 33,6 (ohne Ortst Fremde 30,6). — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat März d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 14 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 21 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 194 Sterbefälle — darunter 24 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Masern und Röteln 1, Scharlach —, Diphtherie und Group —, Unterleibstypus —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 14, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 24, akute Darmerkrankheiten 2, Brechdurchfall —, alle übrigen Krankheiten 92 und gewaltsamer Tod 1. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Februar d. J. ein wenig verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats März d. J. vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 8 vorgekommenen Todgeburten — 198 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (184) um 59 übertrifft.

* **Sonnenberg, 15. Mai.** Herr Bürgermeister Schmidt aus Sonnenberg schreibt uns auf die in der gestrigen Morgen-Ausgabe gebrachte Nachricht, betreffend das Beleuchtungs-wesen: „Die Gemeindevertretung ist bis jetzt noch nicht mit einer anderweitigen Regelung der Beleuchtung in den Ortstraßen beschäftigt gewesen, von einem früheren ablehnenden Verhalten kann also gar keine Rede sein. Richtig ist, daß mit dem Magistrat Wiesbaden Verhandlungen wegen Beilegung der Gasleitung durch das Bismarckviertel schweben, welche vermuthlich zu einem für Sonnenberg annehmbaren Vertragsabschluss führen werden. Ebenso verhält es sich mit der Beleuchtung von Sonnenberg-Dorf mittels „elektrischen Lichts“. Diese Verhandlungen sind zur Zeit auch noch in Schwange.“ — Da die Beleuchtungsfrage jeden Einwohner von Sonnenberg angeht und um die gute Sache zu fördern, Alle daran Theil nehmen, gebietet selbstverständlich nicht einzelnen Personen besondere Erwählung.

— **Sulzbach im Taunus, 15. Mai.** Herr Lehrer W. Zipp dahier beabsichtigt, zu Herbst in den Ruhestand zu treten. — In Beginn des neuen Schuljahres wurden 33 „Merkuren“ in die dritte Klasse eingeführt; infolgedessen erweist sich der erst vor circa 8 Jahren auf hiesigem Rathhaus hergerichtete Lehrsaal als zu klein und ist unsere Gemeinde nun doch vor die Schulhausneubaufrage gestellt.

* **Aus der Umgebung.** In Riebershausen sind seit einigen Tagen die ersten Kurgäste eingetroffen, welche theils auf der „Palmerhölle“, theils im Kurhaus „Gerrnwald“ Wohnung genommen haben. — In Frankfurt pugte ein junges Mädchen, während es auf dem Gehweg stand, Fenster. Ein vorübergehender Arbeiter rief ihm scherzhaft zu: „Geben Sie Acht, daß Sie nicht fallen!“ Kaum waren die Worte gesprochen, als das Mädchen vom Fenster fiel und gerade auf den Passanten stürzte. Dieser brach zusammen, nahm aber ebensoviele Schaden wie das Mädchen. — In Homburg bei Herborn hat sich ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Lehrer A. wollte mit einem Tsching eine Kage schießen, der Schuß fehlte dieselbe und traf den sechsjährigen G. S. in den Kopf. Die schwere Verletzung führte nach kurzer Zeit den Tod des Unglücklichen herbei. — Bei Waldun-stein wurde die Leiche der seit etwa 5 Wochen spurlos verschwundenen Wittwe Die von Friedberg geländet. — Ein Rekrut aus Wildjahren, von dem Heffischen Infanterie-Regiment in Mainz, ließ sich in Wassenheim die Knieknieker seines Freundes und desertirte darin von seinem Truppentheil. — In Henschheim wurde Nacht bei einem Wirthshausstreit ein Ackerknecht erschossen. Man fand den Ertrunkenen am Morgen als Leiche auf der Straße.

Δ **Mainz, 15. Mai.** Rheinpegel: 1 m 53 cm Vormittags gegen 1 m 56 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Wiesbadener Sportfest.** Ebenso wie zum großen Blumen-Korso sind auch die Anmeldungen zur Theilnahme an dem internationalen Lawn-Tennis-Turnier von allen Seiten sehr zahlreich eingegangen. Zur Uebernahme der sportlichen Oberleitung dieser Turniere ist der Herr A. Bicalan-Simonow aus Berlin gestern hier eingetroffen und haben bereits zur Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten mehrere Comités-Sitzungen stattgefunden, an welchen auch der Kurdirektor von Homburg v. d. S., Herr Baron v. Waiyan, theilgenommen hat. Die Oberleitung wird bemüht sein, die Spielzeiten derart zu regeln, daß den am Turnier theilnehmenden Damen und Herren die Möglichkeit gegeben ist, auch den übrigen sportlichen Veranstaltungen beizuwohnen zu können. Der Beginn der Spielzeit wird jedesmal rechtzeitig durch Anschlag auf den Sportplätzen bekannt gemacht werden. Am 16. Mai soll um 9 Uhr Vormittags begonnen werden.

* **Ein Salta-Turnier.** Der bedeutende Aufschwung, den das in letzter Zeit viel genannte Saltspiel genommen hat, ist kürzlich durch Gründung eines Central-Vereins zur Förderung des Saltspiels auf Glanzhöhe zum Ausdruck gekommen. Der Verein, an dessen Spitze der bekannte Kunstschütze Prof. Baron v. Weisenbach zu Leipzig steht, sieht seine Aufgabe vornehmlich in der Förderung der Saltsportliteratur, sowie in der Veranstaltung öffentlicher Vorträge und Demonstrationen. Seinen rastlosen Bemühungen ist es nunmehr auch gelungen, das erste Saltsportturnier ins Leben zu rufen, ein Ereigniß, dem man in den Kreisen der Saltsportfreunde mit größter Spannung entgegenfieht. Der Wettkampf wird in Paris, vermuthlich im Anschluß an das dort tognende große internationale Schachturnier, stattfinden und soll für Damen und Herren aller Nationen offen sein. Mit besonderem Interesse sieht man der Theilnahme der hervorragenden Schachmeister entgegen, welche bekanntlich in jüngster Zeit das Saltspiel unter die kritische Lupe nahmen und dabei zu günstigen Ergebnissen über den geistigen Gehalt dieses jüngsten aller Brettspiele gelangten. Der Central-Verein setzt vier Geldpreise zu 1000, 500, 250 und 100 Franc. aus. Dazu kommen noch fünf kostbare Wertgegenstände, welche von der Berliner Saltsportgesellschaft, dem akadem. Schach- und Saltsverein Centralum, Berlin, dem Saltsverein zu Hamburg, dem Saltsklub Wiesbaden und der Saltsloge Williborta zu Leipzig gestiftet sind. Außerdem ist ein Spezialpreis von 100 Franc. für die schönste Partie von dem Präsidenten des Central-Vereins zur Verfügung gestellt worden. Die Ueberlieferung der Turnierbedingungen erfolgt an alle Interessenten kostenlos auf eine vorherige schriftliche Anfrage bei Herrn Prof. Baron v. Weisenbach zu Leipzig.

Kleine Chronik.

Habe Steuerföcke wurden in der Gemeinde Eppenhausen bei Hagen festgelegt. An Zuschlägen zur Einkommensteuer sollen 370 pSt. gegen 400 pSt. im Vorjahre, an Zuschlägen zu den Realsteuern 280 gegen 275 pSt. im Vorjahre erhoben werden.

Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Artillerieübungsplatz in Thron ereignet. Als Artilleristen der Arbeitsschlange mit dem Sortiren gefüllter Sprengstücke beschäftigt waren, explodirte plötzlich ein noch nicht zur Entladung gekommenes Sprengstück.

Dem italienischen Kronprinzen, der jüngst auf der Fahrt nach Berlin die Gotthardbahn passirte, ist dort das Gepäck geraubt worden. Der Wagen, in dem es sich befand, kam nicht nach, und als telegraphisch in Italien Nachforschungen angestellt wurden, ergab sich, daß der Wagen unterwegs ausgeraubt worden war.

Von der Strafkammer des Landgerichts Hall wurden am Freitag die Gymnastik-Lehrer Eugen Zeusel und Werner Gung, beide achtzehn Jahre alt, wegen Zweikampfs zu vier und dreieinhalb Monaten Gefängnis verurtheilt.

Man meldet aus Arezzo, 11. Mai: In Castiglione-Florentino tödtete ein Landmann Ramonis Meucci in einem Bahnsankersanfall neun Personen seiner Familie, verwundete andere Personen und gindete sodann seinen Viehhof an, sobald die Thiere verbrannten.

Der ungarische Graf Festetics, der mit seiner Schwermacht 'Tolna' eine Reise nach Indien gemacht und auf Minok, einer Insel der Lakadiven, Schiffbruch gelitten hatte, wird dieser Tage in Triest eintriften. Zwei Monate haben der Graf und die Besatzung seiner Yacht auf der Insel zubringen müssen, ehe sie von einem zufällig vorbeikomenden Schiff aufgenommen wurden.

Beim Aufzug der aus Bad Nistitz zurückgekehrten Matrosen des 'Wawerka' durch London gingen, wie man der 'Frankf. Ztg.' schreibt, sieben Mann verloren. Der Zug kam stellenweise sehr ins Gedränge, und das allzu entzückte Publikum entführte dabei einige der Matrosen vom Zuge.

In Bismarck de la Serena (Badajoz) kam es aus Anlaß der Deutscher-Plage, die die dortige Gegend fortgesetzt furchbar verunstaltet, zu einem Aufstand. Die Einwohnerchaft klagt die Hauptbesitzer der durchsuchten Ländereien an, daß sie nichts dagegen thun. Namentlich richtet sich die Volkswuth gegen eine Gutsherrin, deren Haus gefürmt und geplündert wurde.

Gerichtssaal.

14. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der St. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bennerseheidt. Der 1887 geborene Schlossergeselle Theodor St. von hier hat am 3. März d. J. eine Maniade aufgebrochen und aus einem in derselben stehenden Schrank, den er ebenfalls mit Gewalt öffnete, eines armen

Mannes silberne Taschenuhr sammt Kette gestohlen. Als ihn später ein Schuhmann verhaften wollte, leistete er Widerstand und es gelang ihm, sich seiner Festnahme einige Zeit durch die Flucht zu entziehen. Wegen schweren Diebstahls und wegen Widerstands wird er zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. In der Nacht vom 21. Februar d. J. gegen 3 Uhr, erkante in der Wohnung der Mechaniker Kayser in der Saalgasse die mit deren Laden und der Werkstätte in Verbindung stehende elektrische Alarmglocke. Die Mechaniker eilten sofort in die Werkstatt. Die Hausthür war noch verschlossen, als sie aber in den Hof kamen, entdeckten sie sofort, daß das Fenster der Werkstätte ein großes Loch hatte und daß eine Klinte, die man ihnen zur Reparatur gebracht hatte, an der Wand im Hofe lebte. Und bei näherem Ansehen gewahrte man auch einen Mann, der sich in die Ecke gedrückt hatte und nun durchbrennen wollte, als er sich bemerkte sah. Der eine der Mechaniker, der sich der Vorsicht halber einen Kartoffelsack mitgenommen hatte, schlug den Verthäter zu Boden. In der Werkstätte selbst befand sich ebenfalls ein Eindringler, der nun herauszubringen versuchte, aber ebenfalls von dem Mechaniker durch Feuerstreng durch zurückgeschlagen wurde. Man schloß das Thor ab, holte die Polizei und verhaftete die beiden Spitzbuben. Der im Hofe war der 1886 in Gaffel geborene Fabrikarbeiter Justus Bohne, der in der Werkstätte entpuppte sich als ein längst flehentlich verfolgter Deserteur aus Erfurt Namens Silber. Dieser soll sich demnach vor dem Militärgericht verantworten. Justus Bohne aber, ein vielbekannter Dieb, stand gestern vor der Strafkammer. Die Gauer sind durch den Kohlenstich von der Straße aus in den Keller gerückt, haben dort eine Leitenswand durchbrochen und hinauf in den Hof gestiegen. Sie beabsichtigten jedenfalls, auf demselben Weg zurückzukehren, auf dem sie gekommen waren, denn im Kohlenkeller hatte Bohne Kohl und Gut zurückgelassen; daneben lagen verschiedene Fleisch- und Wurstwaren, die dem Regier-Koch gestohlen worden waren, und auf der Straße fanden eine Anzahl Flaschen Wein, welche die Diebe ebenfalls in derselben Nacht aus einem Keller geholt hatten. Einige andere Flaschen Wein hatten die Eindringler in einem dritten Keller geholt und auf der Stelle angetrunken. Bohne wurde wegen einiger verlustiger und vollendeter schwerer Diebstähle zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten verurtheilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 10 Jahre genommen. Der 1869 geborene Bergmann Heinrich Otto Hilberd von Elberfeld hat sich der Erpressung unter Umständen schuldig gemacht, die seinen Fall ziemlich interessant machen. Vor etwa 2 Jahren fand er bei einem höheren Privatbeamten in Braubach a. Rh. als Aufseher in Diensten. Darnach mußte er die Tochter des Hauses, eine hübsche junge Dame, ausfahren. Er verliebte sich in das Fräulein, und er, der schneidige Knäcker, brachte es fertig, sich die größte Jungeinung der jungen Dame zu erwerben. Der Verkehr, der bald sehr intim wurde, dauerte nicht sehr lange; als die Folgen zu Tage traten, setzte man dem feigen Knäcker den Stuhl vor die Thür. Das Fräulein genas bald danach eines Knäuels, und der Knäcker gab sich alle Mühe, die Eltern der jungen Dame dahin zu bringen, daß sie ihre Einwilligung zur Ehe geben sollten. Sie thaten's aber nicht. Nun wird dem Knäcker vorgeworfen, daß er speziell in den Jahren 1898 und 1899 fortgesetzt die junge Dame bezog, deren Mutter zum Gegenstand von Erpressungsversuchen gemacht habe. Vor 10 Monaten bereits hat man ihn verhaftet, eine Zeit lang auch in das Zuchthaus gesteckt, wo man ihn aber als vollständig geistig normal entließ. Gestern erklärte er, er sei vollständig unschuldig, die Vernehmung seiner ehemaligen Geliebten und deren Eltern muß aber doch nicht dazu angethan gewesen sein, seine Unschuld zu beweisen. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Der Krieg in Südafrika.

Bei der Feinde Douberis hielt Präsident Krüger seiner Zeit folgende einfache und ergreifende Rede, die erst jetzt im Wortlaut bekannt wird: Ich habe Einen verloren, der seit unserer Jünglingszeit an meiner Seite gestanden hat - das sind schon

viele Jahre her. Ich allein scheine nun übrig geblieben zu sein von den Vielen, die in der Vergangenheit für Land und Volk gekämpft haben. Was soll ich in dieser Stunde nationalen Verleufes zu Euch sagen, Brüder! Zusammen haben wir für die Freiheit gekämpft und auch der heutige Krieg wird um die Freiheit geführt. Vor wenigen Wochen sah ich den Verstorbenen noch in dem Feld, wo er niedrig und bescheiden als Gutsbesitzer mit den Bürgern theilte, als ein treuer General, ein wahrer Christ, ein Vorbild zur Nachfolge für einen Jeden. Wir durchleben jetzt düstere Tage. Niederlagen sind über uns gekommen, weil Verfehlung im Lande herrscht. Und keine Veränderung wird eintreten, bis diese Ursache beseitigt sein wird. An dem verstorbenen Bruder haben wir ein Vorbild. Er genoss das Vertrauen des Volkes und that seine Pflicht. Darum folgt ihm nach und der Herr wird uns Frieden schenken. Darum steht die Sympathie der ganzen Welt auf unserer Seite? Ich fühle es in meinem Herzen, daß der Krieg ein glückliches Ende nehmen wird. Mit Hilfe des Allmächtigen wird unsere kleine Nation bestehen bleiben. Bedenkt Ihr, wie viel kostbares Leben schon geopfert ist, dann werdet Ihr Euch um die Sache schämen und bis zum Letzten für die gute Sache streiten. In Euch Allen aber sage ich: Weinet nicht, denn der Herr wird Euch helfen. Die Stunde der Erlösung ist nicht fern. Laßt uns beten, daß wir den Himmel erreichen wie der, über den wir jetzt Trauer tragen. - Amen."

Lezte Nachrichten.

Paris, 15. Mai. Gestern Abend 7 Uhr fand in der Avenue des Champs Elysees eine Explosion statt. Die Polizei wollte ein Attentat in Werke stellen. Es wurde jedoch durch die sofort eingeleitete Untersuchung festgestellt, daß ein solches geplant war. Eine regelrechte Bombe, mit einer Lunte versehen, war an den Wagen des Bankiers Kaplow angehängt worden. Die Explosion richtete keinen besonderen Schaden an.

Konstantinopel, 15. Mai. Die hiesige griechische Gesandtschaft überreichte heute sämtlichen Botschaftern das angeforderte Memorandum über die Frage der Konsular-Konventionen. Das Memorandum beleuchtet jene Punkte, welche zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen den griechischen und türkischen Unterhändlern Anlaß gaben und besagt, daß, da eine direkte Einigung nicht erzielt werden konnte, die griechische Regierung gemäß des betreffenden Artikels des Friedensvertrages beschloffen habe, behufs Herbeiführung einer Lösung das Schiedsgericht der Botschafter anzurufen. Gleichzeitig überreichte die griechische Gesandtschaft der Pforte eine Note, worin die erfolgte Uebergabe des Memorandums an die Botschafter bekannt gegeben wird.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 15. Mai, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 225.90, Disconto-Commandit 185.50, Staatsbahn 135.25, Lombarden 26. --, Gotthardbahn-Aktien 142. --, Centralbahn --, Nordostbahn 92. --, Unionbahn --, Laurahütte 257.40, Bochumer 249.20, Gelsenkirchener 213.50, Harpener 224.40, Italiener 95. --, Dresdener Bank --, Darmstädter Bank --, Berliner Handels-Gesellschaft --, Deutsche Bank --, 3-proc. Arganter --, 4-proc. Spanier --, Siberia --, 3-proc. Portugiesen 25.20, Northern Shares --, Tendenz: unverändert.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Reibrecht, Redaktions-Vertrauensmann u. Verlag der G. Schellinger'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 15. Mai 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and Frankf. Bank-Disconto. Each entry includes a symbol (e.g., 3 1/2%), a name (e.g., Dtsch. Reichs-A.), and a numerical value.

Trauringe

in grösster Auswahl.
Ankauf von Juwelen,
Gold und Silber.

Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

1024

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfehlen:

Unterröcke in Mohairo und Moiré Stück 3.—, 5.—, 6.—, 10.— Mk., in reiner Seide Stück 10.—, 12.—, 15.—, 24.— Mk.

Morgenröcke und Matinees in Wolle, Veloutine und Waschstoffen Stück 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 15.— Mk. und höher.

Costumröcke in Alpaca und Panama, glatt und gemustert, Stück 6.—, 7.50, 10.—, 20.— Mk.

Costumröcke in Cheviot, blau und schwarz, glatt und mit reicher Garnitur Stück 6.—, 8.—, 10.—, 20.— Mk.

Waschcostüme (Rock und Blouse) Stück 3.50, 4.50 bis 6.— Mk.

Blousenhemden aus Waschstoffen Stück 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— Mk.

Blousen in Wolle und Seide 7.—, 8.—, 10.— Mk. und höher.

Damen-Sonnenschirme sehr preiswürdig.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

5293

5. Bärenstrasse.

Hch. Lugenbühl,

Bärenstrasse 5.

Tuch-Handlung.

8875

Hamburger's Confectionshaus

bietet in
Damen - Mänteln
Costumes, Blousen
Morgenkleidern, Jupons
die grösste Auswahl am Platze

Specialität
elegante Kindergarderobe
für Knaben und Mädchen
in allen Grössen und Preislagen
Verkaufslocalitäten Langgasse 11
Parterre und erster Stock
Haltestelle der Strassenbahn
Telephon 2081

6804

Restaurant Deutscher Hof,

Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.
Affenommiertes Haus mit schattigem Garten.
Elektrische Beleuchtung.
Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr zu 60, 80 Pf. und 1 Mkr.
Abwechslende Speisenkarte. 5812
Vorzügliche Weine u. prima Apfelwein eigener Kelterei.
Selle und dunkle Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden.
Besitzer: Ph. Graumann.

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden).
Elektrische Lichtbäder.
Lokale Anwendung des elektr. Lichtes.
Combinirtes Lichtheilverfahren.
Anwendung der Hochfrequenzströme
(Tesla-D'Arsonval).
Vibrations-Massage (nach dem neuesten System).
Unter persönlicher ärztlicher Leitung. 6797
Dr. med. Kranz-Busch, Homoeop. Arzt,
Tannusstrasse 25, 1.
Consult.: 8-9 u. 3-4 (Donnerstags u. Sonntags 8-9).

Von den hervorragendsten ärztl. Autoritäten
empfohlen und in zahlreichen staatlichen,
städtischen und privaten Krankenanstalten
dauernd eingeführt.

PLASMON

für Kranke, Reconval-
scenten und überhaupt
schwächliche Personen,
auch für stillende Frauen,
das hervorragendste



Nähr- und
Kräftigungsmittel.

Der billige Preis ge-
stattet Jedermann die
Anschaffung.

Erhältlich in
Packeten von 60 Pf. an
in Apotheken und Drogen-
geschäften.

Plasmon-Chocolade,
Plasmon-Cacao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,

Plasmon-Biscuits, Plasmon-Speisenmehl, Plasmon-
Hafercacao, Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem
Geschmack.

Erhältlich in den Specialgeschäften der betreffenden
Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW., Charlotten-Strasse 86.

(B. 5540) F 13

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 8731

Hachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J.G.Houben Sohn Carl, Hachen.

F 95